

AURELIA WEIDEN

Katzenaugen & Lichtquellen

INSAS WEG ZUM GLÜCK
BAND 2



Katzenaugen & Lichtquellen

Insas Weg zum Glück

Band 2



Über die Autorin

Träume verändern die Zukunft.

*Doch erst wenn wir die Augen öffnen,
können wir sie verwirklichen!*

Dieser Gedanke begleitet Aurelia Weiden, ein Pseudonym von Laura Kier, beim Schreiben ihrer Welten. Sie sammelt Inspiration in der Natur und möchte mit ihren Texten die Leser*innen dazu einladen, die Auszeit zu genießen und den eigenen Träumen zu folgen.

Mehr über die Autorin und ihre Welten unter
www.weltenpfad.net

Lichtfunken, kleine Auszeiten, Hintergründe und mehr fliegen mit der Phoenixpost in deine Mailbox
www.weltenpfad.net/phoenixpost

Aurelia Weiden

Katzenaugen
& *Lichtquellen*
INSAS WEG ZUM GLÜCK

ISBN: 978-3-96427-978-1

1. Auflage, April 2026

© Aurelia Weiden

www.weltenpfad.net

Laura Kier

c/o Block Services

Stuttgarter Str. 106

70736 Fellbach

info@weltenpfad.net

Lektorat: Silvia de Waal

Korrektorat: Stefanie Szabo

Cover: Laura Kier

Druck: bookpress.eu

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

»Wenn du bei Nacht den Himmel anschaust, wird es dir sein, als lachten alle Sterne, weil ich auf einem von ihnen wohne, weil ich auf einem von ihnen lache. Du allein wirst Sterne haben, die lachen können.«

Antoine de Saint-Exupéry

1. KAPITEL

Neue Bekanntschaft

»Wie kannst du dein Leben schöner gestalten?«, wiederholte ich Nelas Frage. Ich biss mir auf die Unterlippe. »Danke für die Frage, Nela.« Eigentlich liebte ich ihre Inspiration. Aber dieses Mal war meine Umsetzung völlig daneben. Tränen stiegen mir in die Augen, als ich den Stapel Pakete betrachtete. »Damit soll ich mein Leben schöner gestalten? Definitiv nicht!« Ich verfluchte mich, als ich eines der Pakete durch das Treppenhaus in den ersten Stock wuchtete. »Warum bin ich auf die blöde Idee gekommen, unbedingt Regale kaufen zu wollen? Und warum werden die nur bis zur Bordsteinkante geliefert?«

Hätte es nicht geregnet, hätte ich mich nach draußen gesetzt und meine Kommilitonen durchtelefoniert. Aber da ich nicht sagen konnte, wer bereit

gewesen wäre, mit mir Schränke zu schleppen, ließ ich es bleiben. Ähnlich war es bei den Nachbarn. Es hätte länger gedauert, jemanden zu finden, als die Kartons selbst zunächst in den Hausflur und dann nach oben zu tragen. Leider waren meine beste Freundin Nela und ihr Bruder Torben zurzeit für ein Familienfest bei ihren Eltern zu Besuch. Auf die Hilfe der beiden hätte ich bauen können.

So zügig es ging, schob ich das erste von sechs Paketen in meine Einzimmerwohnung und lief wieder die Treppe hinab. Den engen Eingangsbereich vor der Kellertür sollte ich besser nicht lange zustellen. Immerhin hatte ich alle Pakete ins Trockene bringen können.

Gerade als ich das Nächste hinaufzerren wollte, öffnete sich die Haustür.

Der Verkäufer aus dem Buchladen kam herein.

Ich verharrte mitten in der Bewegung und blinzelte. Wohnte er hier?

Er schüttelte seinen Regenschirm aus und musterte mich argwöhnisch. »Du ziehst hier ein?«, fragte er.

»Nur neue Regale, bin gleich weg!« Um Hilfe bitten wollte ich ihn nicht, weshalb ich mich wieder daran machte, das Paket Stufe für Stufe hochzuziehen. Viel zu schwer, die Dinger, aber ich wollte mir nichts anmerken lassen.

»Warte.« Er legte den Schirm neben die Kartons und stellte seinen Rucksack daneben. »Ich helfe dir. Sorry, ich war überrascht, dich hier zu sehen. Du bist mir im Buchladen aufgefallen. Irgendwie hast du auf mich gewirkt, als wärst du ...« Er zuckte die Schultern. »Vielleicht verloren?«

»Im Gegenteil. Ich war erleichtert und endlich wieder bei mir. Ich brauchte nur kein neues Buch.«

»Verstehe. Erst neue Möbel?«

Ich lachte. »So ungefähr.«

»Gut. Lass mich dir helfen.« Er bückte sich und ergriff das untere Ende. »Ich bin übrigens Leyth.«

»Insa. Und danke. Hätte wohl das Kleingedruckte beim Lieferdienst lesen sollen.« Ich lächelte ihn versuchshalber an. Vielleicht konnten wir ja noch mal von vorne beginnen. Im Buchladen war er mir hilfsbereit erschienen.

»Studierst du auch?«, fragte ich. Er sah nur ein wenig jünger aus als ich durch den Dreitagebart. Aber womöglich täuschte ich mich.

»Vorsicht!«, sagte er. Langsam manövrierten wir den Karton um die Biegung im Treppenhaus. Dann beantwortete Leyth meine Frage: »Ich habe BWL studiert und mich immer über die miserable Buchauswahl am Campus geärgert. Also habe ich, statt in einer Firma anzufangen, einen Buchladen eröffnet.«

»Echt? Der gehört dir?« Ich hob eine Augenbraue.
»Und dann wohnst du hier?«

»Glaubst du, Buchhändler schwimmen in Geld? Leider kaufen immer weniger Menschen vor Ort. Eventuell wirst du ja bald eine neue Kundin?« Er nickte zum Paket.

»Möchte ich nicht ausschließen.« Neben meiner Wohnungstür blieb ich stehen. »Danke. Hier wohne ich.« Ich ließ das Paket auf den Boden sinken. In die Wohnung bekam ich es allein. In mein Chaos wollte ich ihn nicht einladen. Das hatte ich bislang nicht einmal Nela gezeigt.

Doch Leyth wartete und fragte: »Tür auf und rein?«

»Ich würde die lieber erst mal hier an die Wand stellen und unten freibekommen. Ich möchte nicht, dass sich jemand beschwert.«

»Alles klar.« Zügig lief er die Treppe wieder hinab. Ich folgte ihm. Wollte er mir auch bei den anderen helfen?

Tatsächlich stand er bereits bei den Paketen und inspizierte diese. »Die unterscheiden sich wohl nicht viel. Also eins nach dem anderen nach oben damit. Ich helfe dir.«

»Danke. Das ist wirklich nett von dir.« Ich schenkte ihm ein Lächeln. Schnell schnappte ich mir das andere Ende des nächsten Kartons.

»Keine Ursache. Wenn ich helfen kann, bin ich gerne da. Auch falls du mal ein Buch suchst oder eines, das schwer zu bekommen ist. Ich bin zwar kein Antiquar, aber ich habe da so ein paar Möglichkeiten.«

»Das klingt ein wenig illegal?« Ich hob eine Augenbraue.

»Überhaupt nicht. Ich weiß, wo ich suchen kann.«

Schnaufend stieg ich die Treppe weiter hinauf. Ich hätte ihn gerne zu seinen Quellen befragt, doch das Paket raubte mir den Atem. Mit jeder Stufe wurden meine Arme schwerer und abermals verfluchte ich den Lieferservice.

Nach viel zu vielen Stufen hatten wir endlich das sechste Paket oben. Leyth lief nochmals hinab, um seinen Rucksack und den Regenschirm zu holen. Währenddessen beeilte ich mich, die Tür aufzuschließen, um die Pakete hineinzuziehen. Allerdings war Leyth zu schnell wieder oben. Ich hatte es nur geschafft, mit zitternden Fingern die Tür zu öffnen und den nächsten Karton von der Wand wegzukippen.

»Warte. Zu zweit geht es leichter.« Er stellte den Rucksack neben meine Wohnungstür und legte den Regenschirm dazu.

»Danke, aber ich denke, den Rest schaffe ich allein.« Ich biss mir auf die Unterlippe. Der Schweiß

lief mir bereits von der Stirn und meine Arme fühlten sich wie Wackelpudding an. Aber ich schämte mich, ihn in meine Wohnung zu lassen. Es reichte, dass ich mich in der Unordnung unwohl fühlte. Das sollte niemand sehen.

Er sah mich mit gerunzelter Stirn an. »Hast du da drin etwas Illegales?« Das du betonte er besonders und grinste mich an.

»Touché.« Ich lachte. »Nein. Aber in das Chaos mag ich niemanden einladen.«

»Du lädst mich ja auch nicht ein. Ich helfe dir lediglich, deine Schränke zu schleppen.« Er lehnte sich lässig an den Türrahmen. »Zumindest, wenn du mich lässt.«

Ich kippte das Paket ein wenig und zog daran. Es war so schwer! Ohne Hilfe würde ich keine Kraft mehr haben, die Regale aufzubauen und einzuräumen. Resigniert nickte ich. »Also schön, du darfst reinkommen. Und danke dir! Warum bist du eigentlich so nett?«

Augenblicklich sprang er zu mir und ergriff das andere Ende. »Ich helfe gerne. Außerdem freue ich mich, wenn ich Menschen kennenlernen. Und wie gesagt, vielleicht kann ich dich so ja auch als Kundin gewinnen?« Er zwinkerte mir zu. Sein schalkhaftes Lachen in den Augen gefiel mir.

Dankbar sah ich ihn an. Mit dem Fuß trat ich die angelehnte Tür auf und dirigierte ihn in den Wohnschlafbereich. Vor dem Bett legte ich das Paket ab.

»Das nennst du Chaos?« Er sah sich um.

Möglichst unauffällig ließ ich die HappyLife von Nela unter dem Kopfkissen verschwinden. Ich war noch nicht bereit, herauszufinden, in welche Schublade ich ihn in Hinblick auf Persönlichkeitsentwicklung, glückliches Leben und ähnliche Themen stecken durfte. Warum, wusste ich selbst nicht. War es mir peinlich?

Um ihn abzulenken, drehte ich mich zu den aufgestapelten Kartons. »Mir gefällt die Kartonwand nicht. Das ist bislang kein Zuhause für mich. Nicht ich.« Ich seufzte. Immerhin hatte ich den Rest halbwegs aufgeräumt. Aber jeden Morgen vom Bett aus, auf die Mauer aus brauner Pappe zu gucken, war keine Motivation, um an den Schreibtisch zu springen und zu lernen. Ursprünglich hatte ich überlegt, einen Vorhang davor zu hängen. Doch dann hatte ich mich für Schränke entschieden, obwohl ich dafür mehr von meinem Gesparten ausgeben musste, als mir lieb war.

Kurz betrachtete ich das Foto von Krümel über dem Schreibtisch. Es half mir augenblicklich, mich an Ruhe und Entspannung zu erinnern. Der Kater hatte es geschafft, dass ich mich in einer stressigen

Phase wieder fand. Nun wollte ich diesen Weg weitergehen, auch wenn der Alltag mir zeigte, dass ich mehr zu tun hatte, als die Kartons wegzuschaffen. Mit ein wenig mehr Zuversicht, das Chaos hinter mir lassen zu können, sagte ich: »Ich bin froh, wenn ich die endlich ausräumen kann.«

»Wie lange wohnst du denn schon hier?«

»Seit letztem September. Also gut elf Monate.«

»Verstehe.« Er ging wieder hinaus.

Ich folgte ihm und schnappte mir den nächsten Karton. »Bin froh, wenn ich endlich Ordnung habe.«

»Das ging mir auch so. Mittlerweile habe ich mich aber eingerichtet. Wenn du magst, komm doch mal vorbei, dann können wir ein wenig über Bücher quatschen.«

»Soll das ein Date sein?«

Er lachte. »Sorry, bin vergeben.«

»Ah, in Ordnung.« Ein wenig erleichterte es mich. Dadurch schätzte ich seine Hilfe noch mehr.

Einen Karton nach dem anderen trugen wir in die Wohnung. Als wir fertig waren, sagte ich: »Vielen, vielen Dank dir! Ohne dich hätte ich das vermutlich nie geschafft.«

»Keine Ursache. Hast du einen Akkuschrauber?«

»Brauch ich den? Ich dachte, da ist Werkzeug dabei?«

»Vermutlich nicht alle Werkzeuge, die du benötigst. Hast du gar keins da?«

»Doch, doch!« Ich ging zur Garderobe im winzigen Flur und zog aus dem obersten Regal einen Mini-Werkzeugkoffer. »Das wird hoffentlich reichen.« Zumindest ein Schraubenzieher mit verschiedenen Aufsätzen, ein Hammer und anderes Zeug waren da drin. Ich zeigte ihm den Inhalt. »Schaff ich schon.«

»Darf ich dir einen Vorschlag machen?«

»Ich soll mir anständiges Werkzeug kaufen?«

»Das auch. Aber viel mehr wäre meine Idee, dass ich meinen Akkuschauber hole, wir alles aufbauen und danach einen Döner holen oder so. Hinten an der Ecke ist ein guter Laden.«

Mein Blick huschte über sein Gesicht. Ich suchte nach Anzeichen, ob er diese Aussage ernst meinte. Weder hatte ich mit Aufbauhilfe noch mit dem Vorschlag, gemeinsam etwas zu essen, gerechnet. »Ich dachte, du bist vergeben? Wird deine Freundin nicht eifersüchtig?«

Wieder lachte er. Dieses Mal so herzlich, dass ich rot wurde.

Nach einem Moment fing er sich und schmunzelte. »Es ist immer wieder schön.«

»Wie meinst du das?«, fragte ich, als er nichts weiter sagte.

»Alle gehen davon aus, dass meine Freundin eifersüchtig wird.« Er schüttelte den Kopf, wobei er mich mit einem Grinsen im Gesicht weiterhin anlächelte. »Mein Partner wohnt ein paar Kilometer weiter weg. Und wir beide lernen gerne neue Leute kennen. Aber deshalb springen wir mit niemand anderem in die Kiste.«

»Oh.« Peinlich berührt sah ich zu Boden. »Bitte entschuldige, ich wollte dir nicht zu nahe treten.«

Er winkte ab. »Alles in Ordnung. Es ist nur amüsant, wie die meisten Menschen davon ausgehen, dass ein Mann eine Frau als Partnerin haben muss und umgekehrt.« Er schwieg und beobachtete mich eingehend.

Ruckartig drehte ich mich um und wandte meine Aufmerksamkeit den Kartons zu. Mir wurde flau im Magen. »Vielleicht sollte ich besser loslegen, damit ich heute noch etwas Ordnung hier schaffe.«

»Insa, hast du ein Problem –«

»Nein!« Ich riss die Augen auf. »Mir ist es nur verdammt peinlich, dass ich selbst in die Falle getappt bin und dich in eine Schublade gesteckt habe. Dabei will ich Menschen ohne Vorurteile begegnen! Wenn du mich fragst, soll jeder die Person lieben, die er liebt. Völlig egal, welchem Geschlecht, welcher Hautfarbe, Religion oder was auch immer die beiden angehören.« Ich seufzte. Um Kopf

und Kragen reden wollte ich mich nicht. Vor allem wollte ich niemanden bewerten, bevor ich die Person näher kannte. Deshalb atmete ich tief durch. »Bitte entschuldige. Ich habe lediglich deine Hilfsbereitschaft als Flirt interpretiert, und das war falsch. Dadurch freue ich mich aber noch viel mehr über deine Hilfe!«

»Verstehe.« Dann drehte er sich zur Tür. »Gibst du mir zehn Minuten? Ich lad dich auch zum Döner ein.«

»Keine Chance! Das ist mein Dankeschön an dich. Haben die auch vegetarische? Hab den noch nie ausprobiert.«

»Gibt Falafel.« Er lachte abermals. »Und das ist etwas, was ich lernen sollte. Nicht jeder ist so eine fleischfressende Pflanze wie ich.«

»Ja, wir stecken uns gegenseitig viel zu schnell in Schubladen.« Ich stimmte in sein Lachen ein. »Du bekommst übrigens so viel Zeit, wie du brauchst. Ich bin dir für deine Hilfe sehr dankbar. Selbst wenn ich den Rest hier allein mache, lade ich dich gerne ein.« Ich hockte mich vor die Kartons. »Ich pack die in Ruhe aus und lese schon mal die Anleitung.«

»Gut! Bis gleich.« Mit drei Schritten durchquerte er den Wohnraum und verschwand in den Hausflur.

Es war irritierend für mich, zum ersten Mal seit so langer Zeit jemanden bei mir zu Besuch zu

haben. Sobald Nela zurückkam, wollte ich sie zu einem gemütlichen Abend einladen.

Hoffentlich würde ich mich mit mehr Ordnung auch mit mir selbst wohler fühlen. Regale waren ein guter Anfang. Aber wie ich alles Weitere wieder in ein schönes Leben verwandeln wollte, darauf hatte ich noch keine Antwort.

»Das wirst du jetzt ändern, Insa«, sagte ich zu mir und riss den ersten Karton auf.

Weltenpfad



Komm mit auf meinen Weltenpfad und werde Teil von Welten voller Abenteuer, die Lichtfunken in dein Leben tragen können und dich zu einer Auszeit einladen wollen.

In meinem Blog erfährst du mehr über mein Autorenleben und was mich inspiriert. Außerdem findest du Leseproben, Hintergründe, Termine und viele andere Gedanken.

www.weltenpfad.net

Phönixpost

Mit der Phönixpost erhältst du Lichtfunken und Einblicke, die du sonst nirgendwo lesen kannst:

-  Lass dich inspirieren und motivieren, deinen eigenen Träumen zu folgen.
-  Du bekommst Hintergründe und Besonderheiten zu meinen Texten und meinem Leben.

- ✍ Erfahre vor allen anderen, wann es etwas Neues von mir zu lesen gibt und welche Welt dich erwartet.
- ✍ In unregelmäßigen Abständen schenke ich dir Traumreisen, Kurzgeschichten und andere kreative Inhalte.

www.weltenpfad.net/phoenixpost

Kostenlos und so lange, wie du es dir wünschst.

Ich freue mich auf dich!

Bisher erschienen



weitere Werke und Leseproben findest du unter

www.weltenpfad.net